

Nico Friedrich



Kämpfen und Traumapädagogik

Verknüpfungspunkte und
didaktische Folgerungen

Bild1: <Eleven>

<https://i.pinimg.com/originals/1a/79/6f/1a796f5783d52f98f7a0d589b7783d13.jpg>

Fragestellung

Welche Voraussetzungen und Bedingungen können unter Berücksichtigung traumapädagogischer Einsichten die psychosoziale Entwicklung von traumabelasteten Kindern in der Auseinandersetzung mit dem Kämpfen begünstigen?

Ablauf

- Traumabegriff
- Psychosoziale Entwicklung auf der Folie von Trauma
- Disziplin - Traumapädagogik
- Kämpfen im Kontext psychosozialer Entwicklung – die ‚Hamburger Denklinie‘
- Beziehungsorientiert Kämpfenlehren
- Ergänzungen aus der Traumapädagogik
- Fallbeispiel
- Zusammenfassend

Traumabegriff

„[...] ein vitales Diskrepanzerlebnis zwischen bedrohlichen Situationsfaktoren und den individuellen Bewältigungsmöglichkeiten, das mit den Gefühlen von Hilflosigkeit und schutzloser Preisgabe einhergeht und so eine dauerhafte Erschütterung von Selbst- und Weltverständnis bewirkt.“

(Fischer und Reidesser 1998, S. 79, in Baierl 2016, S. 23)

Traumatisierung

- entsteht durch Situationen oder Geschehnisse extremer oder lang anhaltender, meist außergewöhnlicher Belastung,
- welche die Bewältigungsmöglichkeiten des Betroffenen übersteigen
- und dadurch zu anhaltenden tiefgreifenden Veränderungen des Selbst- und Welterlebens führen
- sowie dauerhafte Veränderungen von Denken, Fühlen und Handeln hervorrufen.

(Baierl 2016, S. 23f)

Psychosoziale Entwicklung auf der Folie von Trauma

- Wiedererleben
- Vermeidung
- Zustände der anhaltenden wahrgenommenen Bedrohung

Beeinträchtigungen in

- Emotionsregulation
- Selbstkonzept
- Beziehungsgestaltung

(vgl. u.a. Stammel 2015)

Traumapädagogik

„[...] eine junge Fachrichtung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Fachkräfte, die mit traumatisch belasteten Kindern und Jugendlichen im Arbeitsalltag konfrontiert sind, durch spezifische Fort- und Weiterbildungen einerseits und durch die Schaffung tragfähiger Strukturen in den Institutionen andererseits, bei ihrer anspruchsvollen Aufgabe zu unterstützen.“

(Weiß, Kessler und Gahleitner 2016, S. 10)

Traumapädagogik

1. „Pädagogik beruht auf einer theoretischen und praktischen Auseinandersetzung mit einer hierarchischen Beziehung zwischen Erwachsenenem und Kind (Benner, 2010).“

(Zimmermann 2017, S. 89)

2. „Der Beziehungsbegriff sollte also als Ausgangspunkt für eine pädagogische Betrachtung des Themas ‚Trauma‘ gewählt werden.“

(Zimmermann 2017, S. 91)

Traumapädagogik

„Positive Beziehungserfahrungen sind der vielleicht wesentlichste Beitrag für eine gelingende Traumabearbeitung. Und so betonen alle Konzepte die Bedeutung von Bindung.“

(Weiß 2016, S. 27)

Traumapädagogik → intensive Beziehungsarbeit

„Deutlich wird jedoch [...], dass die Bedeutung eines Sicheren Orts für schwer und langfristig belastete Kinder ungleich höher ist, als dies ohnehin für alle jungen Menschen der Fall ist.“

(Zimmermann 2017, S.40)

Traumapädagogik

1. „zuverlässige, transparente und durch ein hohes Maß an Reflexion gekennzeichnete pädagogische Beziehungen. [...]“
2. „der institutionelle Rahmen [...] Räumliche Klarheit, Vermeidung von traumaauslösenden Reizen, hohe Transparenz in allen Abläufen und Aufgaben [...], Partizipation der Kinder und Jugendlichen, ohne sie zu überfordern.“

(Zimmermann 2017, S. 40f)

Traumapädagogik



Abbildung 1: Die Pädagogische Triade, Kühn 2015, S. 18, aus <https://docplayer.org/18893092-Traumapaedagogik-in-der-praxis.html>, S. 18, Zugriff 04.10.2018 – 08:15 Uhr

Kämpfen im Kontext Psychosozialer Entwicklung – die ‚Hamburger Denklinie‘ –

- Funke(-Wieneke) (1988, 1997, 2000, 2007, 2009, 2010, 2013)
- Happ (1998, 2003, 2009, 2010, 2011)
- Gerdes (2001)

Grundsituation des Kämpfens als Zweierkonstellation

„Ohne Beziehung zu einem Gegenüber, ohne Gegnerbezug gibt es keinen Kampf.“

Binhack 1998, S. 17

Kämpfen im Kontext Psychosozialer Entwicklung – die ‚Hamburger Denklinie‘ –

Zentrale Theorieelemente

- das dialogische Bewegungsverständnis
- die Ambivalenz im Grundverhalt des Kämpfens
- die soziale Funktion des Sichbewegens und das Element der Zwischenleiblichkeit
- die symbolische Funktion des Sichbewegens
- Kämpfen im Kontext dialogphilosophischer Bezüge

Kämpfen im Kontext Psychosozialer Entwicklung – die ‚Hamburger Denklinie‘ –

Kämpfen zeigt sich als ein besonderer Möglichkeitsraum, in dessen Rahmen unterschiedliche Aspekte eines Beziehungslernens vollzogen werden können.

Beziehungsorientiert Kämpfenlehren

„Die Aufforderung zu kämpfen, [...] müsste von vornherein darauf angelegt sein, die partnerschaftliche Bewegungsbeziehung als den eigentlichen Gehalt der kämpferischen Handlungen und damit als tieferen Sinn der zu erlangenden Techniken und Kampfformen zu vermitteln“

(Funke-Wieneke 2007, S. 14 f.).

Beziehungsorientiert Kämpfenlehren

- nicht alle Schüler*innen wollen per se Kämpfen
- manche Schüler*innen sind durch negative Gewalterfahrungen vorbelastet
- manche Schüler*innen mögen nicht gern Körperkontakt
- manchen Schüler*innen geht es (ausschließlich) darum ihr Machtstreben anderen gegenüber auszuleben

(vgl. Happ 2010, S. 151)

Beziehungsorientiert Kämpfenlehren

- Einladen, nicht verpflichten
- Übungsstätte strukturieren
- Regeln erarbeiten, vermitteln und durchsetzen
- Rituale erarbeiten, vermitteln und konsequent einhalten
- Spielcharakter fokussieren
- Partnerschaftlichkeit als Prinzip etablieren
- regelmäßig reflektieren und innehalten
- Freiräume und Mitgestaltung ermöglichen
- sinnorientiert vermitteln
- bedürfnisorientiert vorgehen
- konsequente die psychosozialen Themen und Inhalten in den Bewegungsthemen und Inhalten berücksichtigen
- freundlich, offene Atmosphäre gestalten
- Kinder als Personen wahrnehmen, anerkennen, wertschätzen und bestätigen
- Versorgung der psychosozial Grundbedürfnisse ermöglichen
- Vorbildfunktion wahrnehmen
- als Person authentisch und spürbar sein
- selbstreflexiv und verantwortungsvoll sein
- dialogische Begegnung befördern

Aufgehobene Positionen

- Humanistisches Menschenbild
- Erziehung als Selbsterziehung im erziehlichen Milieu
- Dialogisches Grundverständnis (von Erziehung)

Eine pädagogische Grundhaltung, wie sie im Kontext mit der Traumapädagogik vielfältig formuliert wird

(vgl. u.a. Weiß 2016 oder Baierl 2016)

Ergänzungen aus der Traumapädagogik

- Die Annahme des Guten Grundes
 - gegenüber den Kindern und deren Bezugspersonen
- Übertragung und Gegenreaktion
 - Beziehungen entlasten und für sich Selbst sorgen
- u.v.m.

Ergänzungen aus der Traumapädagogik

1. Bindungs- und Beziehungserfahrungen erkunden

- Welche Bindungs- und Beziehungserfahrungen hat das Mädchen/der Junge bisher gemacht?
- Welches Bindungsmuster hat das Kind möglicherweise entwickelt?

2. Beziehungserwartungen

- Welche Erwartung hat das Kind/der Jugendliche aufgrund seiner bisherigen Bindungserfahrungen möglicherweise an die aktuelle Beziehung?
- Wird der/die Jugendliche mich meiden oder verstricken, wird er oder sie Angst haben vor mir?

3. Beziehungsdynamik

- Welches Beziehungsmuster entwickelt sich zwischen dem Kind und mir?
- Was sind besonders bindungsrelevante Situationen?
- Was löst das bei mir/im Team an Gedanken, Gefühlen und Empfindungen aus?
- Welche Gegenreaktionen bei mir/im Team sind erkennbar?

4. Korrigierende Beziehungsgestaltung

- Wie kann ich mich emotional versorgen und stabilisieren, welche Unterstützung brauche ich hierzu?
- Welches (Beziehungs-)Bedürfnis vermute ich bei dem Mädchen/bei dem Jungen hinter den gezeigten Verhaltensweisen? *Gabriela verhält sich so, weil ... ?*
- Ich überprüfe mit dem Kind/Jugendlichen gemeinsam meine Arbeitshypothese und entwickle ein gemeinsames Verstehensmodell für das gezeigte Verhalten. *Du verhältst dich so, weil ... ?*
- Wie kann ich die Bedürfnisse der Jugendlichen versorgen?
- Wie kann die Jugendliche lernen, sich selbst (mit) zu versorgen?

Abbildung 2: Prozess der Beziehungsgestaltung (Zimmermann 2016, S. 277)

Fallbeispiel

- Diagnostisches Fallverstehen
- Teilnehmende Beobachtung
- Intervention
- Entwicklung

Defizite, Behinderungen

- Eltern alkoholkrank
- Trennung der Eltern
- Tot des Vaters
- ambivalente Beziehung zur Mutter
- Trennung von Schwester
- Kinderhaus wenig traumasensibel
- Bedingungen des Schulalltags überfordernd

- Komplexe Traumatisierung
- Kinderhausunterbringung
- Beziehungsabbruch Tagesgruppe
- lethargische Episoden
- leistungsschwach im schulischen Sinne
- vielfältige Trigger → Kontrollverluste in Schule
- Schulunlust

Umgebungsfaktoren

Individuell-personale Faktoren

- Sichere Bindung Klassenleitung
- Sensibilisierte Mitschüler*innen (Klasse)
- Schulbegleitung
- Schultagverkürzung
- Unterstützung durch einzelne Fachkräfte im Wohnhaus
- Anbindung Stadt-Pfadfinder
- Therapieplatz
- Bindungsressourcen: unterstützende Oma; ältere Schwester und erwachsenen Bruder

- soziale Kompetenzen
- kontaktfreudig
- hilfsbereit
- kommunikative Kompetenzen
- breit interessiert
- intelligent
- bewegungsaffin

Stärken/Ressourcen

Intervention

Besuch im Pausenangebot

- offenes Angebot
- täglich möglich
- fester Teilnehmer*innen-Pool
- variierende Konstellation

Sozialpädagogische Begleitung 1:1

- im Verlauf variierende Stundenzahl (1-3 Std. wöchentlich)
- feste Zeiten
- Nutzung SozPäd-Raum möglich

Teilnehmende Beobachtung

- verdeckt
- unvermittelt (Gedächtnisprotokolle)
- semi-strukturiert

→ Kategorien:

(nach Beziehungsorientierter Bewegungspädagogik von V. Sherborne, vgl. Welsche 2018)

- Sicherheit beim Bewegen im Raum
- Sicherheit im Umgang mit der Anleiter*in
- Sicherheit im Umgang mit anderen Kindern

Entwicklung

- vom begleiteten Aufsuchen der Halle und des Sozpäd Raum zum unbegleiteten
- vom begleiteten Aufsuchen der WC Räume in unterschiedlichen Gebäudetrakten zum unbegleiteten → etc.
- vom reaktiven Öffnen der Hallentür beim Klingeln zum Überlassen an Anleitung
- vom Konsumieren von Angeboten zum Einbringen von Ideen und Helfen bei der Umsetzung
- vom Nichtaushalten von Regelüberschreitungen anderer zum tolerieren individueller Fähigkeiten bei der Einhaltung
- vom sofortigen Kontaktabbruch mit Flucht im Konfliktfall zur situationsnahen Kontaktwiederaufnahme und Mediationsbereitschaft
- vom Ablehnen weiterer Nutzer*innen des Pausenangebotes zum Aushalten von Neuzugängen
- vom zu-Kindern-kontaktlosen Ankommen und Gehen zur bewussten Kontaktaufnahme
- vom Fokus auf den Kontakt mit stabilem Erwachsenen zum Kontakt mit Gleichaltrigen
- vom Gegeneinander gegenüber Peers zum allgemeinen Miteinander bis hin zur Fürsorge gegenüber Einzelnen

Entwicklung

wenig bis keine Entwicklung:

- Misstrauen und ‚Eifersucht‘ gegenüber ebenfalls vulnerablen, beziehungsinstabilen Kindern
- Re-inszenierung und Flashbacks bei Intensiv-Übertragungen durch Andere oder auch durch Beobachtung konflikthafter Situationen zwischen SozPäd. und anderen Kindern

Zusammenfassend

- Kämpfenlernen ist zu inszenieren in einem äußeren sicheren Ort in dessen Rahmen ein personaler sicherer Ort wirksam werden kann, das dem Kind bei der Entwicklung eines Selbst als sicheren Ort Unterstützung bietet.
- Mit den Vermittlungsempfehlungen zum beziehungsorientierten Kämpfen der Hamburger Denklinie existiert bereits ein Ansatz, der bei konsequenter Berücksichtigung einen traumasensiblen Umgang mit dem Kämpfen anbieten kann.
- Eine vertiefende traumapädagogische Professionalisierung der Anleitung erscheint vor dem Hintergrund der potenziellen Gefahren und deren tiefgreifend destruktiven Wirkmächte dennoch angezeigt.

Auseinandersetzung
Praxis ↔ Reflexion
Rückbesinnung
ZEIT

Literatur (Trauma)

- Baierl, M. (2016). Mit Verständnis statt Missverständnis: Traumatisierung und Traumafolgen. In M. Baierl & K. Frey (Hrsg.), *Praxishandbuch Traumapädagogik. Lebensfreude, Sicherheit und Geborgenheit für Kinder und Jugendliche* (3., unveränderte Auflage, S. 21-46). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Beckrath-Wilking, U., Biberacher, M., Dittmar, V. & Wolf-Schmid, R. (2013). *Traumafachberatung, Traumatherapie & Traumapädagogik. Ein Handbuch zur Psychotraumatologie im beratenden, therapeutischen & pädagogischen Kontext* (Reihe Fachbuch Psychotraumatologie). Paderborn: Junfermann Verlag.
- Binhack, A. (1998). *Über das Kämpfen: Zum Phänomen des Kampfes in Sport und Gesellschaft*. Frankfurt/Main; New York: Campus.
- Weiß, W., Kessler, T. & Gahleitner, S. B. (Hrsg.). (2016). *Handbuch Traumapädagogik* (Beltz Handbuch). Weinheim und Basel: Beltz.
- Weiß, W. (2016). Traumapädagogik: Entstehung, Inspirationen, Konzepte. In W. Weiß, T. Kessler & S. B. Gahleitner (Hrsg.), *Handbuch Traumapädagogik* (Beltz Handbuch, S. 20-32). Weinheim und Basel: Beltz.
- Zimmermann, D. (2017). Können wir uns aushalten? Beziehungstraumatisierungen und der Sichere Ort im pädagogischen Setting. In D. Zimmermann, H. Rosenbrock & L. Dabbert (Hrsg.), *Praxis Traumapädagogik. Perspektiven einer Fachdisziplin und ihrer Herausforderungen in verschiedenen Praxisfeldern* (Grundlagentexte Soziale Berufe, 1. Auflage, S. 35-46). Weinheim: Beltz Juventa.
- Zimmermann, D. (2017). Die innere und äußere Beziehungsstörung. Eine (psychoanalytisch-)pädagogische Perspektive auf das Phänomen Trauma. In M. Jäckle, B. Wuttig & C. Fuchs (Hrsg.), *Handbuch Trauma - Pädagogik - Schule* (S. 87-107).
- Stammel, N. (2015). Veränderungen in DSM.5 und ICD.11: Auswirkungen auf die Diagnosestellung von Traumafolgestörungen. Zugriff am 03.10.2019 unter https://www.wahrendorff.de/fileadmin/user_upload/veranstaltungen/2015/Symposium_psychosomatik/Stammel_wahrendorff.pdf.

Literatur (Kämpfen)

- Funke, J. (1988). Ringen und Raufen. *sportpädagogik*, 12 (4), 13-21.
- Funke-Wieneke, J. (1997). Soziales Lernen. *sportpädagogik*, 21 (2), 28-39.
- Funke-Wieneke, J. (2000). Die pädagogische Bedeutung des Judo für Kinder und Jugendliche. In R. Pöhler (Hrsg.), *Judo und Pädagogik* (Schriftenreihe Lehrwesen des Deutschen Judo-Bundes e. V., Band 4, S. 9-21). Frankfurt/M.
- Funke-Wieneke, J. (2007). *Grundlagen der Bewegungs- und Sportdidaktik. Basiswissen Didaktik des Bewegungs- und Sportunterrichts*. Baltmannsweiler: Schneider.
- Funke-Wieneke, J. (2009). Das Zweikämpfen aus bewegungspädagogischer Sicht. In S. Happ & R. Ehmler (Hrsg.), *Zweikämpfen im Schulsport mehrperspektivisch unterrichten. Tagungsband.17 Beiträge zu Theorie & Praxis. 5. Judo-Hochschulworkshop. LehrerInnenfortbildung. Hamburg - September 2009* (S. 9-18). Hamburg: Universität Hamburg / FB Bewegungswissenschaft / Abt. Bewegungs- und Sportpädagogik.
- Funke-Wieneke, J. (2010). *Bewegungs- und Sportpädagogik. Wissenschaftstheoretische Grundlagen – zentrale Ansätze – entwicklungspädagogische Konzeption* (2., überarbeitete Auflage). Baltmannsweiler: Schneider.
- Funke-Wieneke, J. (2013). Zweck oder Selbstzweck. Überlegungen zu den erzieherischen Absichten, die mit dem Kampfsport verbunden werden. In S. Happ & O. Zajonc (Hrsg.), *Kampfkunst und Kampfsport in Forschung und Lehre 2012. 2. Symposium der dvs-Kommission "Kampfkunst und Kampfsport" vom 20. - 21. September 2012 in Hamburg* (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 227, S. 13-26). Hamburg:Feldhaus, Ed. Czwalina.
- Gerdes, L. (2001). *Dialogik im Partnerkontaktsport. Anthropologische Grundlagen für eine sportpädagogische Theorie der Leibesbeziehung vor dem Hintergrund der Dialogphilosophie Martin Bubers*. Hamburg, Univ., Diss. Zugriff am 08. Juni 2014 unter <http://ediss.sub.uni-hamburg.de/volltexte/2001/415/pdf/Dissertation.pdf>

Literatur (Kämpfen)

- Happ, S. (1998). Zweikämpfen mit Kontakt. *sportpädagogik*, 22 (5), 13-23.
- Happ, S. (2003). Judo-Kampfsport – pädagogisch gedeutet oder: Vom Ringen und Raufen zum Judo. In U. Mosebach (Hrsg.), *Judo in Bewegung* (S. 193-212). Bonn: Born.
- Happ, S. (2009). Kämpfen. In R. Laging (Hrsg.), *Inhalte und Themen des Bewegungs- und Sportunterrichts* (S. 243-277). Baltmannsweiler: Schneider.
- Happ, S. (2010). Kämpfen - eine Beziehungslehre. In R. Laging (Hrsg.), *Bewegung vermitteln, erfahren und lernen* (S. 145-157). Baltmannsweiler: Schneider.
- Happ, S. (2011). Zweikämpfen – zu einer phänomenologischen Betrachtung der Zwischensphäre. In R. Kuhn, H. Lange, T. Leffler & S. Liebl (Hrsg.), *Kampfkunst und Kampfsport in Forschung und Lehre 2011. 1. Internationales Symposium "Kampfkunst und Kampfsport,, vom 6. - 7. April 2011 in Bayreuth* (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 220, S. 11-21). Hamburg: Feldhaus, Ed. Czwalina.
- Welsche, M. (2018). *Beziehungsorientierte Bewegungspädagogik*. München: Ernst Reinhardt Verlag.

Vielen Dank!

